
MITTEILUNGSVORLAGE

M/2014/0639

Beratungsfolge:

Umweltschutz-, Wirtschaftsförderungs- und
Energieausschuss

Termin

12.09.2019

Entscheidung

Kenntnisnahme

Öffentl.

Ö

Tagesordnungspunkt:



Anfrage gemäß § 17 Geschäftsordnung zum Thema Reduzierung von
CO2 durch Aufforstungen

Sachverhalt:

Auf die beiliegende Anfrage der SPD-Fraktion vom 29.07.19 wird verwiesen.

Bezüglich der eingereichten Fragen wurde Rücksprache mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW gehalten. Folgende Informationen liegen bisher vor:

Zu den Punkten 1. und 2.: Die Baumartenwahl orientiert sich am jeweiligen Standort der aufzuforstenden Fläche. Der Standort definiert sich u. a. über das Relief, die Exposition, das Kleinklima und vor allem über den vorhandenen Boden (Bodenform, Bodenart, Wasserhaushalt...). Da keine konkreten Flächen aufgeführt sind, kann hier nur allgemein bemerkt werden, dass für Erstaufforstungen eine Reihe einheimischer Baumarten zur Verfügung stehen. Bei den Laubhölzern seien vor allem Eiche und Buche (mit Einschränkung, da in der Jugend auf Freiflächen forstempfindlich) genannt, in Mischung mit Hainbuche, Linde, Kirsche etc. Aber auch Nadelhölzer wie Kiefer und Lärche können ausgebracht werden. Baumarten, die in wärmeren Gegenden vorkommen, wären z. B. die Esskastanie oder die Walnuss. Unter den fremdländischen und forstlich genutzten Baumarten haben sich bisher z. B. die Roteiche, die Douglasie oder auch die Küstentanne etabliert. Festzuhalten ist, dass jede dieser Baumarten auch ihre eigenen Gegenspieler hat. Bei sich verändernden klimatischen Bedingungen kann daher für keine der angeführten Arten die Entwicklung vorhergesagt werden. Um die zweifellos vorhandenen Risiken zu minimieren sollten daher immer mehrere Baumarten auf einer Fläche aufgeforstet werden.

In den nächsten zwei bis vier Jahren stehen für größere Erstaufforstungen nur bedingt Pflanzen zur Verfügung, da die derzeit in den Pflanzschulen vorhandenen Bäume für die (gesetzlich vorgeschriebene) Wiederaufforstung der durch Sturmwurf und Insektenbefall entstandenen Kahlfächen benötigt werden. Folgend werden die Pflanzschulen wieder ausreichend Bäume nachgezogen haben, sodass dann auch Erstaufforstungsprojekte größerer Dimension realisiert werden können.

Zu 3.: Erstaufforstungen werden gefördert. Ein Bedarf an Finanzmitteln kann erst ermittelt werden, wenn die aufzuforstenden Flächen bekannt sind.